

Aus südwestdeutscher Geschichte. Festschrift für Hans-Martin Maurer. Dem Archivar und Historiker zum 65. Geburtstag. Im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins und der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg hg. von Wolfgang SCHMIERER, Günter CORDES, Rudolf KIESS und Gerhard TADDEY, Stuttgart 1994, Kohlhammer, 812 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 3-17-013158-3, DEM 69. – Aus der Festschrift für den ehemaligen Leiter des Stuttgarter Hauptstaatsarchivs sind folgende Aufsätze anzuzeigen: Hansmartin SCHWARZMAIER, Baden und Württemberg. Von den Anfängen zweier Familien und ihrer Herrschaft in Nachbarschaft und Konkurrenz (S. 15–24), beschreibt die nicht bis ins letzte klaren Anfänge der Markgrafen von Baden und der Grafen von Württemberg im 11. Jh. – Sönke LORENZ, Oferdingen und Altenburg am Neckar (Reutlingen) – ein befestigter Königshof und Aufenthaltsort König Konrads I. (S. 25–43), stellt die Geschichte dieses Güterkomplexes, der häufig den Besitzer wechselte, bis zum Ende des MA dar. – Stephan MOLITOR, Zu den Urkundeninsertionen in Ortliebs „Zwiefalter Chronik“ (S. 44–57), betont den selbstbewußten Umgang Ortliebs mit seinen Vorlagen, deren Angaben er aufgrund eigenen besseren Wissens manchmal abänderte. – Rolf GÖTZ, Aldingen oder Adingen – wo wurde im Jahre 917 der Schwabenherzog Erchanger hingerichtet? (S. 58–72), beantwortet seine Frage: in Aldingen bei Spaichingen (Kreis Tuttlingen). – Immo EBERL, Kloster Ellwangen im Umkreis seiner Gründer (S. 73–80), befaßt sich mit der Gründerfamilie des Klosters, bei der Verbindungen nach Bayern und in den mittelhheinischen Raum möglich sind. – Peter SCHIFFER, Möhringen und die Territorialpolitik der Pfalzgrafen von Tübingen. Zur Ursache der Tübinger Fehde (1164–1166) (S. 81–104), sieht die Tübinger Fehde durch die Hinrichtung mehrerer Ministerialen der welfischen Grafschaft Möhringen durch den Tübinger Pfalzgrafen Hugo ausgelöst. Die zahlenmäßig umfangreiche Koalition schwäbischer Adeliger und süddeutscher Bischöfe, die sich nach diesem Vorfall unter Führung Welfs VI. bildete, habe die aggressive Territorialpolitik der Tübinger Grafen eindämmen wollen. – Gerhard BAAKEN, Die Erhebung Heinrichs, Herzogs von Schwaben, zum Rex Romanorum (1220/1222) (S. 105–120), stellt den Ablauf der Erhebung Heinrichs (VII.) erneut dar und betont, daß Friedrich II. die von ihm beherrschten Gebiete immer als ein einziges Erbreich angesehen habe, wie aus seinen Testamenten hervorgehe. – Meinrad SCHAAB, Zur Frage der runden Bergfriede nach ober- und mittelhheinischen Beispielen (S. 121–138), weist nach, daß auf Sandstein der eckige, auf kristallinem Fels und Schiefergestein der runde Bergfried vorherrschte, dessen Vorbilder noch ins 12. Jh. reichen. – Hermann GREES, Spuren abgegangener Burgen in Quellen des Klosters Ochsenhausen (S. 139–150), nennt einige Beispiele untergegangener Burgen, auf deren ehemalige Existenz am ehesten alte Flurnamen hinweisen. – Eberhard GÖNNER, Reitersiegel in Südwestdeutschland (S. 151–167), gibt einen Überblick über den Gebrauch der Reitersiegel von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 14. Jh., das auf hochadelige Familien beschränkt blieb und am häufigsten von den Pfalzgrafen von Tübingen verwendet wurde. – Wilfried SCHÖNTAG, Ein in Konstanz Ende des 13. Jahrhunderts gefälschtes Reitersiegel Pfalzgraf Hugos II. von Tübingen († 1182) (S. 168–178), ordnet die Siegfälschung einer Fälschungsaktion des Bischofs von Konstanz und des Klosters Marchtal zu, mit der angeblich alte Rechte des Klosters gegenüber den Habsburgern verteidigt werden sollten. – Bernhard THEIL,